



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Klausur-Finder: Goethe - Iphigenie auf Tauris

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





| | |
|--|--|
| Titel: | Der „Klausur-Finder“ zu Johann Wolfgang Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ |
| Bestellnummer: | 44103 |
| Kurzvorstellung: | <ul style="list-style-type: none">• Dieses Material stellt die einzelnen Abschnitte aus Johann Wolfgang Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris“ vor und ist deshalb auch in besonderer Weise geeignet, die „richtige“ Klausur für einen bestimmten „Ort“ der Behandlung im Unterricht zu finden. Nutzen Sie also dieses Material, wenn es in der Klausurphase mal etwas stressiger wird! |
| Inhaltsübersicht: | <ul style="list-style-type: none">• Tabellarische Darstellung der Textabschnitte• mit erläuternden Anmerkungen der Eignung für eine Klausur |
|  | Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de |

Johann Wolfgang Goethes „Iphigenie auf Tauris“: Interpretation wichtiger Abschnitte¹

| Abschnitt | Inhalt | Interpretationsmöglichkeiten |
|--|---|---|
| <i>Iphigenies Situation</i> | Hain vor dem Tempel Dianas | Isolation im Tempel und damit unter dem Schutz der Göttin Diana → Unantastbarkeit |
| <i>Isolation (V. 1 – 6)</i> | Iphigenie tritt aus dem Hain heraus und damit aus dem heiligen, von Diana geschützten Bereich. | Der Hain versinnbildlicht ihre Reinheit in der Isolation, die durch das Heraustreten aus dem Hain unmittelbar durch Verstrickung (condition humaine) in menschliche Schicksale gefährdet wird |
| <i>Entfernung von der Heimat (V. 1 – 22)</i> | Iphigenie klagt über ihr Schicksal, ihre Entfernung von der Heimat und ihrer Familie. | Äußerer Zustand der Verbannung , innerlich jedoch bewahrt sich Iphigenie sich selbst. Sie sieht sich gezwungen, sich äußerlich dem göttlichen Willen zu fügen, innerlich begehrt sie jedoch auf und verlangt quasi von Diana ihre Heimführung zu einem (noch) unbestimmten Zeitpunkt → Gleichordnung : argumentiert mit der Göttin, keine Subordination, sondern auf Augenhöhe Fantastisch, idealisiertes Bild von ihrer Familie, insb. ihres Vaters Agamemnon, der sie geopfert hat → Selbsttäuschung |
| <i>Das Los der Frauen (V. 23 – 35)</i> | Während ihrer Argumentation gegenüber der Göttin Diana bringt Iphigenie auch die Rolle der Frau zur Sprache. | Iphigenie kritisiert das Rollenbild der Frau → insb. ihre Beschränkung auf den privaten Raum: Parallele zum 18. Jahrhundert Dem steht ihre öffentliche Wirksamkeit entgegen → Sie verdankt diese ihrer Rolle als Priesterin und ihrem Status als Verbannte: Sonderrolle Emanzipierte Frau → autobiographisch: Nähe zu Charlotte von Stein |
| <i>Iphigenie und Diana (V. 36 – 42)</i> | Zum Ende ihres Monologs hin, beschreibt Iphigenie ihr Verhältnis zu Diana und ihre innere Haltung der Göttin gegenüber. | Von Seiten Iphigenies findet keine Unterwerfung unter den Willen der Götter statt, geschweige denn Ergebung oder Hinnahme des Schicksals, stattdessen schreibt sie ihre Situation dem Familienfluch zu: Hier wird deutlich, |

¹ Rückgriff auf folgende Sekundärliteratur: Wolfdietrich Rasch, „Goethes ‚Iphigenie auf Tauris‘ als Drama der Autonomie“, Verlag C.H. Beck München 1979 sowie Sybille Schönborn „Vom Geschlechterkampf zum symbolischen Geschlechtertausch“ in „Goethes Rückblick auf die Antike“, Erich Schmidt Verlag Berlin 1999.

| | | |
|--|---|---|
| | | dass sie sich mit ihrem Schicksal nicht abfindet, sondern sich innerlich abwehrend, wenn nicht aufbegehrend verhält. → Sie dient ihr zwar als Priesterin, doch mit Widerwillen : Wunsch, geradezu Anspruch auf Erlösung aus dieser Lage, zumindest Hilfestellung von Seiten der Göttin → verdichtet sich zu einer Pflicht für die Göttin |
| <i>Gebet zu Diana (V. 43 – 53)</i> | Direkte Ansprache an Diana in der äußeren Form eines Gebets, welches mit einer konkreten Forderung an die Göttin abschließt. | Das Gebet entpuppt sich als konkrete Forderung Iphigenies, nämlich dass Diana sie ihrer Heimat und Familie wiedergeben soll. Erneute Idealisierung ihres Vaters sowie seiner Opferung Iphigenies → Verblendung, Selbsttäuschung Unbekanntheit mit dem Schicksal der Familie → Familienfehde bzw. Unglück an Stelle des von Iphigenie erhofften Glücks → Iphigenies Götterbild der gütigen Götter, das sie in sich trägt, bewahrt und verteidigt: Handlungsmotiv Monolog insgesamt: negatives Bild vom Exil, Sehnsucht nach der Heimat (Motiv) |
| <i>Iphigenies Leben auf Tauris aus Perspektive des Arkas (V. 94 ff., 117 ff., 184 ff.)</i> | Arkas versucht Iphigenie im Dialog die Vorteile ihres Lebens bei den Taurern vor Augen zu führen. Weiterhin schildert Arkas insbesondere die Zuneigung und den Respekt, den Thoas für sie hegt. | Arkas' Blickwinkel auf Iphigenies Schicksal: er unterstreicht ihre öffentliche Einflussnahme und die Abschaffung der Menschenopfer und die Stiftung von Menschlichkeit , nachdem er ihr einen gewissen übertriebenen, verletzenden Stolz vorgeworfen hat; zudem Iphigenies faktische Erziehung des Königs vom Despoten zu einem aufklärten absoluten Herrscher er schließt mit der Ankündigung der Werbung des Königs |
| <i>Antrag des Thoas (V. 226 ff.)</i> | Thoas unterbreitet Iphigenie, den Antrag seine Frau zu werden. | Schilderung der Beziehung von Iphigenie und Thoas: an sich Vater-Tochter-Beziehung , Thoas als Ersatzvater, der dem idealisierten Vaterbild näher ist als der leibliche Vater Agamemnon, weil sie ihn vom eigentlichen Despoten (an sich archaisch, dem Mythos verhaftet) zu einem der Menschlichkeit empfänglichen Herrscher „erzogen“ hat → formt Vater nach ihrem Ideal Der Antrag stellt die Beziehung auf die |



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Klausur-Finder: Goethe - Iphigenie auf Tauris

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

